

Essaypreis WerkstattGeschichte 2020
»Experimente bitte! Geschichte anders schreiben«

Laudatio der Jury

An Turns fehlte es in den vergangenen Jahrzehnten in der Geschichtsschreibung nicht. Dies war Ausdruck eines ständigen Reflexionsprozesses, in dem Historikerinnen und Historiker über ihre Quellenauswahl und ihre Perspektiven auf die Vergangenheit nachdachten, diese revidierten und neu konzipierten. Werkstatt*Geschichte* trägt das programmatisch bereits im Titel. Auch die Essaywettbewerbe der Zeitschrift verweisen auf den Werkstattcharakter, auf ein *history in the making*. Das gilt nicht nur für Themen und theoretische Zugriffe, sondern auch für Darstellungsformen. Über diese wird trotz aller Turns bis heute überraschend wenig gesprochen. Für Historikerinnen und Historiker sind der Schreibprozess selbst und mögliche alternative Darstellungsweisen offenbar nur selten Gegenstand öffentlicher Reflexion, wobei die zunehmend international organisierten Qualitätssicherungsverfahren von Fachzeitschriften, Verlagen und Förderinstitutionen den Raum für formale Innovationen womöglich zusätzlich verengt haben. Dieser Engführung stehen immer vielfältigere Online-Formate gegenüber, die neue Räume für andere Schreibweisen und Erzählformate eröffnen.

Welche Möglichkeiten für neue Formen der Darstellung ergeben sich in dieser widersprüchlichen Ausgangslage? Welche neuen Zugänge und Blicke auf die Vergangenheit ermöglichen diese? Und inwiefern sollten sich Historikerinnen und Historiker überhaupt mit anderen Darstellungsformen befassen? Nicht zuletzt: Welche Konsequenzen hat dies für Fragestellungen, Konturierungen und Perspektiven von und auf Geschichte?

Mit dem Thema des Essaywettbewerbs 2020, »Experimente bitte! Geschichte anders schreiben«, haben wir dazu eingeladen, schreibend zu experimentieren. Wir haben uns gewünscht, dass sich die Beitragenden auf die Suche nach neuen Darstellungsformen begeben und deren Konsequenzen bedenken. Zugegeben, es war ein breites Suchraster, das hier ausgelegt war. Die Antworten, die wir erhielten, kamen entsprechend aus verschiedenen Richtungen und in unterschiedlichster Ausgestaltung. Einige der Autorinnen und Autoren experimentierten mit Textformen jenseits des Fachaufsatzes, andere richteten ihren Fokus auf digitale Schreibweisen von Geschichte und fragten, wie die Form die Geschichte selbst verändert. Wieder andere integrierten visuelle Elemente in ihre Texte oder diskutierten die Wirkungen des Schreibprozesses auf das forschende Subjekt.

Die Jury des Essaypreises war von der Vielfalt und dem Ideenreichtum der Beiträge ebenso überrascht wie erfreut und hat sich mit ihnen in zwei intensiven Treffen auseinandergesetzt. Alle eingesandten Essays griffen unsere Aufforderung »Geschichte anders schreiben« auf. Alle hatten ihren jeweils spezifischen Charme und regten zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung an. Dass der Aufruf von Werkstatt*Geschichte* so vielfältige Zugriffe, Schreibweisen, Schreibstile und Themen motiviert hat, brachte für uns gewinnbringende Leseerfahrungen mit sich.

Wir haben uns, auch um diese Vielfalt ansatzweise zu dokumentieren, für zwei Texte entschieden, die wir hervorgehoben wissen möchten: einen Preisträgertext und einen Text, den wir mit einer besonderen Erwähnung auszeichnen.

Der **Preisträger 2020/21** ist **Christian Wachter**. Sein Essay »*Hypertext – ein logisches Revival für das Erzählen von Geschichte*« besticht durch seine geradlinige Argumentation, die dennoch niemals eingleisig ist. In der klassischen Manier eines wägenden, kritischen und einen Gedanken entwickelnden wissenschaftlichen Essays begreift er die Herausforderung »Experimente bitte!« auf analytische Weise. Wachter seziert die Euphorie über die neuen experimentellen Möglichkeiten des Schreibens im digitalen Raum in Form des Hypertexts, unterzieht diese Experimente der Kritik und greift sie dennoch für einen neuen Vorschlag, Geschichte zu erzählen, auf. Für Wachter besteht das Potenzial von Hypertextverfahren nicht im kaum eingelösten Versprechen einer netzwerk- oder rhizomartigen Struktur von Texten und der »Überwindung des Narrativs«. Stattdessen sieht der Autor die Chance des Hypertextverfahrens in der Multilinearität, die es ermöglicht. Diese kann erzählende Geschichtsdarstellung zugleich erweitern und bereichern. Der Preis geht also an einen Essay, der bereits einen historisierenden Blick auf noch junge Experimente wirft und dadurch zukünftigen Erzählweisen von Geschichte den Weg bereitet.

Eine **besondere Erwähnung** verdient **Anna Karlas** Beitrag »*Geschichte schreiben. Eine Aufforderung in fünf Schritten*«. Sie interpretiert die Herausforderung »Experimente bitte!« auf völlig andere Weise. Ihr Essay in Form eines Drehbuchs zu einem geschichtstheoretischen Drama lesen wir als humorvolle Kommentierung einer Sinnkrise der Geschichtsschreibung. Im Dialog verschiedener historischer und typologischer Figuren (dabei, aber nicht im Vordergrund: »Klio«) wird eine historiografische Suchbewegung aufs Korn genommen, die sich zwischen wissenschaftlicher Selbstvergewisserung und dem Neuen des digitalen Zeitalters bewegt.

Wir danken allen Einsender*innen, die sich dem Experiment, Geschichte anders zu schreiben, analytisch, thematisch, sprachlich und vor allem auch fantasievoll angenommen und ihre Experimente zur Verfügung gestellt haben!

Die Jury des Essaypreises der Werkstatt*Geschichte* im Januar 2021